

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

132 (7.6.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75946)

Infanterie und Pioniere stürmen über die Somme

Die gewaltige deutsche Angriffswelle ist wieder in Bewegung gekommen

O. P. R., 7. Juni.

Dem anderenfalls mit erhobenem Fingergelächter erklärt wird, daß ein Krieg an der Seite Deutschlands für Italien glatter Erfolgsmärkte wäre. Der Hohn der italienischen Presse auf diese plumpen Annäherungsmanöver hat allerdings wohl in London und Paris mancherlei Vorstellungen zerschmettert, nachdem selbst das Prestigeopfer des Abbruchs der Blodadeverhandlungen in Rom nur geringe Einbrüche gemacht hatte.

Die letzte Hoffnung der Alliierten richtete sich daher erneut auf den Balkan, wo um jeden Preis Verwirrung gestiftet werden soll. Während man aber in Budapest, Belgrad und Sofia, durch frühere Erfahrungen bewußt, mit Ruhe und Selbstbeherrschung den Stützpunktmännern der Westmächte begegnet, scheint man andererseits nicht die gleichen Kerne zu haben. Die plutofranzösischen Kriegesherren bemühen sich dabei insbesondere, die Türkei auszunutzen, in der jedoch gewisse Bestrebungen zu beobachten sind, sich von der Politik der Westmächte zu entfernen. Die von Ankara demontierten Absichten auf eine „notwendige“ Besetzung westlicher Inseln haben aber doch unmittelbar einige Befestigungen aufkommen lassen, die namentlich in Athen in Erscheinung getreten sind. Da Griechenland höchstens konjunkt der Westmächte eine Bedrohung zu fürchten hat, kann eine Rede des Ministerpräsidenten Metaxas, in der er von der Möglichkeit eines „friedlichen“ Ansetzens in Griechenland, nur in diesem Sinne gedeutet werden. Die türkischen Bestrebungen, die der französische General Mittelhauser, der nachfolgend Wegzugs in Syrien, zur Zeit in Ankara führt, dürften ebenfalls in diesem Zusammenhang Beachtung verdienen.

Gewisse Anzeichen lassen andererseits vermuten, daß die Autorität der Westmächte in der Türkei infolge der „unruhigen militärischen Katastrophen“ etwas kritischer beurteilt wird. Auch in Ankara wird man sich über die Launen des Westens nicht ohne Interesse verfolgen, was es lokale und westliche Unterstützung finde. Gigtur, der neue Außenminister, so erklärt „Current“, habe den Weg beschritten, um daraus die Folgerungen zu ziehen.

Diese realpolitische Einstellung der rumänischen Führung scheint den Plutokraten außer in angenehmen zu sein, wie nicht nur aus den mißliebigen Kommentaren ihrer Presse, sondern auch aus der ungewöhnlichen Laune hervorgeht, daß der in Bukarest bereits verabschiedete französische Botschafter unterwegs aus dem D. J. geholt und auf seinen Posten zurückgeschickt wurde. Man wird in diesem Vorgang denselben Verweissungsakt eines diplomatischen Rückzugsgefechtes zu erblicken haben, den London und Paris mit der Auswechslung ihrer Botschafter in Moskau unternahmen. Während der französische Botschafter durch Labonne ersetzt wird, tritt an die Stelle von Seeds der schon seit Tagen in Athen auf dem Tränenflügelnde Herr Staford Crisp, dem auf diese Weise die Blamage erspart werden soll, nach der Ablehnung seiner Entsendung als Sonderbeauftragter zu Wirtschaftsverhandlungen durch die Sowjets wieder umkehren zu müssen. Wenn in London aber behauptet wird, Crisp habe die Aufgabe, Rückland von Deutschland absperrung zu machen, dann zeigt diese Forderung für eine leichtfertige nicht mehr verständliche Borniertheit.

Alle diese Verluste, noch einmal mit den alten Methoden auf dem politischen Spielfeld zum Zuge zu kommen, sind ein Ausdruck des verzweifelten Bemühens, die vernichtende Niederlage der englischen und französischen Armeen durch diplomatische Manöver auszugleichen. Das Echo, das die Abschlusssitzung der großen Flandernschlacht in aller Welt fand, die mehr denn je unter dem Eindruck der gewaltigen Siege der deutschen Wehrmacht steht, wird die Engländer und Franzosen jedoch darüber besetzt haben, daß sie heute nicht nur militärisch, sondern auch politisch geslagen sind.

Daladier ausgebootet

O. P. R. 6. Juni.

Zum dritten Male seit Beginn der großen Massenfeste wurde das französische Kabinett in der Nacht zum Donnerstag umgestaltet. Die wichtigste Veränderung ist die lang- und kluge Ausboothung des einjüngigen Ministerpräsidenten und bisherigen Außenministers Daladier. Das Außenministerium wurde von dem Oberkriegsminister Renaud mit übernommen, so daß als Ministerpräsident, Verteidigungsminister und Außenminister in einer Hand vereinigt sind.

Reinzwaldingean

Die Berliner Militärschreiber haben veranlaßt, daß in breiten Straßen und auf Plätzen in Paris Autobusse und Kolonnen quer gestellt wurden, um Barricaden zu schaffen.

Der englische Innenminister Sir John Anderson gab bekannt, daß bis zum Abend des 5. Juni insgesamt 515 Personen, darunter auch Mitglieder des Parlaments, auf Grund der Regierungsunmündigkeit verhaftet worden seien.

Die von Tag zu Tag untröstlicher werdende Lage der Alliierten in den unter englischer und französischer Herrschaft stehenden Gebieten wird von der norditalienischen Presse mit immer größerer Erregung angeprangert.

Wie es in einem Bericht aus Bomba heißt, kam es dort Mitte Mai zu blutigen Zusammenstößen, als sich indische Truppen, die für die Verhinderung nach dem europäischen Kriegsschauplatz dort bereit standen, dem Einmarschungsbeehl ihrer englischen Offiziere widersetzten.

Tagelang war die Somme die Grenze zwischen Freund und Feind. Tagelang wurden die Fronten im Westkrieg so schiffalhaft für uns in der Abwehr ausstehendes Heer wurde, Gewehr bei Fuß stehen. Und schon wollte man drüben im alliierten Lager frohlocken: Die Deutschen wieder an der gleichen Stromstelle selbstgefallen wie in den Septembertagen 1914. . . Dann mußte sich auch alles andere vielleicht noch wenden lassen. Es war eine trügerische Hoffnung. Schon der Waffenstillstand, von dem die Täter der Somme zum erstenmal seit dem Westkrieg widerhallen, als in der vorigen Woche die schmerzlichen Angriffe französischer Tanks und Kolonialdivisionen an der deutschen Abwehr gescheitert, war ein drohendes Zeichen für Frankreich, daß seine Bundesgenossen der Weltgeschichte sich wiederholen. Die Divisionen hier wußten, worauf es ankam: Den Kameraden der Flandernschlacht den Rücken zu decken, bis das Schicksal des größten Kessels im Norden endgültig entschieden sein würde. Und nicht aus ihrer Stunde kommen, wo sie wieder Zeit fassen konnten zum befreienden Angriff, zum Vormarsch.

Heute morgen um 4.30 Uhr ist die gewaltige deutsche Angriffswelle, die nur vorübergehend angehalten war, wieder in Bewegung gekommen. In den letzten Tagen schon rollte es unaufhörlich und endlos vom Norden heran. Regimenter und Abteilungen aller Waffen, von den leichtesten bis zu den schwersten, von den motorisierten bis zu den Sonnengulst und Stau unermüßlich marschierenden Infanterien. Doch dieses gewaltigen Aufmarsches, der sich nicht hinter der Front verhielt, hat der Franzose von den kommenden Ereignissen offenbar nichts gemerkt. Die deutschen Krieger sorgten dafür, daß die feindliche Luftaufklärung nur wenig in das Hinterland einleuchten konnte. Das Tarnen gegen Fliegerflug hat man bei allen unfernen Truppen ausgesprochen heraus.

Morgens um 4.30 Uhr

Eine schwere Kanonade, mitunter sich bis zum Trommelfeuer steigend, lag in den beiden

Ein neuer Hilferuf Rennauds

Verzweifelter Appell des Ministerpräsidenten an die französische Einheit

O. P. R., 7. Juni.

Der französische Ministerpräsident Rennaud hat Donnerstagabend, offensichtlich unter dem Eindruck des neuen deutschen Vormarsches und der durch die Regierungsumbildung zutage tretenden innerpolitischen Schwierigkeiten, wieder einmal eine Rundfunkrede gehalten.

Der wahrhaft klägliche Hilferuf dieses Flandernsiebers und Kriegeshebers, der den völligen Bankrott seiner gelamten Politik vor Augen sieht, begann mit der folgenden Feststellung, daß er innerhalb von 14 Tagen zum dritten Male im französischen Rundfunk spreche, und daß er „immer schlechter Nachrichten“ habe. Nach der erneuten Beleuerung, daß die Lage „leher ernst“ sei, versuchte er sich hinter General Wengand zu verbergen, der angeblich keine Zufriedenheit über die Art, wie die neue Schlacht begonnen habe und wie seine Verleugung durchgeführt worden, geschweige denn, daß er innerhalb der nächsten Stunden für die neuen zu erwartenden Niederlagen gefunden sei.

Nicht recht verständlich ist es, weshalb Rennaud sich über die angebliche Brutalität der deutschen Offensive aufregt, denn unserer Ansicht nach war es viel brutaler, Deutschland diesen Krieg auszuwringen und es durch Blodade vernichten zu wollen. Herr Rennaud irritiert, wenn er behauptet, die Deutschen verletzten mit ihrem Vorgehen die Moral von Paris“ zu brechen. Die Moral der Franzosen ist uns völlig gleichgültig. Unser Ziel ist es

„Herr Rennaud!“

Von Kriegsberichterstatter Frowein

O. P. R., 7. Juni.

Ein deutscher Kriegsberichterstatter nimmt sich Zeit, Ihnen zu schreiben, Herr Rennaud! Ein Kriegsberichterstatter, der mit unseren Truppen die Somme überschreitet.

Herr Rennaud! Ich sah folgendes: Einen deutschen Pionier, dem auf der staubgeschwägerten Wange handbreite Wucher klafften, denn das Blut vom Halle floß. Dieser Pionier war von einem ihrer Kameraden gefolgt worden.

Herr Rennaud! Ich lieb heute einen Senegaleser im Bilde festhalten. Ich sah das schwarze Armbild beim Klappen des Kameraden's schließes ohnmächtig zusammenbrechen. Der Pionier glaubte, er sei bereits erschossen. Das haben Sie ihm gepredigt!

Herr Rennaud! An der Somme haben sich Schlächtermesser, armlang, handbreit, sogar wie Ihre Kasserlinge Marke Schneider-Creuzot. Diese Schlächtermesser haben Sie Ihren schwarzen Kulturverteidigern als Waffe in die Hand gegeben.

Herr Rennaud! Ich kenne tapfere französische Soldaten, die sich wehren bis zu letzten Patrone im Kart und schliefen bis zur letzten Patrone in Magazin. Diese Soldaten achte ich. Sie tun ihre Pflicht unter verheerendem Vorsehen, aber sie wissen es nicht besser.

Herr Rennaud! Ich weiß aus dem Munde französischer Gefangener, aus den gefundenen Befehlen Ihrer eigenen Divisionskommandeure, was der anständige Franzose von den schwarzen Hilfskämpfern denkt. Ich kenne französische Bürgermeister im Artois, die mit ihre zerlöchernten Häuler seigten und sagten: Die schwarze P. S.!

lechten Nächten auf den deutschen Stellungen über den Dörfern nördlich der Somme. Als aber kein einziges deutsches Geschütz antwortete, die Front der Deutschen sich im Schweigen hüllte, beruhigte man sich drüben bald und stellte am frühen Morgen das Feuer ein, zu der gleichen Stunde also, als der deutsche Angriff schon bis in die letzte Einzelheit aufgebaut war. Schon hatten die Pioniere ganz vorn im Gange der Weiden und Holzungen in der Zukunft ihre Schützengräben fertiggemacht. Schon laurte hinter Bäumen und Hecken, in Schützengräben geduckt, die deutsche Infanterie mit allen ihren Waffen auf den Befehl zum Angriff.

Pünktlich nach der Uhr, heute morgen um 4.30 Uhr, rollte das Uhrwerk dieser gewaltigen Organisation ab. Hier zwischen Amiens und Abbeville, stehen eine Anzahl aktiver Divisionen zum Angriff bereit. Süddeutsche, erprobte Soldaten, die zwei Jahre abgedient haben, sich in Polen die Pflanzenerfahrung holten und die langen Monate des Wartens zu strenger enger Arbeit verbracht haben, eine gefestigte, erprobte Truppe, der der Feind — das hat auf dieser Tag heute wieder gezeigt — nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen hat. Hinter den Marschieren aber steht die deutsche Artillerie aufgebaut. Geschütz neben Geschütz, Batterien und Abteilungen aller Kaliber, daneben Flak und die Geschützmaschinen der Infanterie. Der Divisionsstab ist auf eine Wäldchens gerückt, von der man einen weiten Rundblick erhält, auf das weite Somme-Tal, auf das Meer drüben, das a. I. jäh ansteigt, auf die Wälder und Hügel, auf denen der Feind in den letzten Tagen gelagert hat. Als das erste Tageslicht den Blick auf die Landschaft freigibt, richten sich die Gläser gespannt nach drüben. Schon ist der Angriff im Fluß.

Harter Kampf gegen Heger

Die Pioniere sind an den Fluß vorgeklettert und haben vor den Augen des zunächst völlig überraschten Feindes ihre Brücke aufgeschlagen. Aber dann, als sie daran gingen, für die nach-

kommenden Kolonnen Böden auf den Bahnkörper hinter dem Fluß auszulagern, bricht der feindliche Feuerstrom los. Im Aufschreit kommt aber die Infanterie noch aus über den Fluß. Und nun beginnt ein harter, erbitterter Feuerkampf mit dem sich jäh wendenden Gegen. Es ist französische Infanterie und vor allem Schwarze, Heger von der Elfenbeinlinie, brutale Mellerkämpfer, die den offenen Kampf meiden, aber heimtückisch aus Panzertür und Kellertüren, von den Bäumen und hinter Felsen auf die Infanterien und Pioniere knallen. Überall hin verdeckte Maschinengewehre, die das Vorfeld betreiben und nun auch die Brücke unter Feuer nehmen.

In dem gleichen Augenblick aber, als die Infanterie am Feind ist, der Trupp des Hebera'schens damit ausgepielt wurde, bricht das deutsche Artilleriefeuer mit verheerender Wucht los.

Von allen Höhen ringsum droht und blüht es auf. Rausenlos reihen sich die Wälder aneinander. Anten im Tal stehen Granatwerfer und Minenwerfer und schlagen ihre nervenberührenden Geschosse über den Fluß, drüben auf den heißen Böden, an den Weiden rändern und in den Ortschaften, wo die Stellung des Gegners in den letzten Tagen sorgfältig erkundet wurden, steigt feuerfahrig-bräunlicher Rauch auf. Immer dichter liegen die Einschüsse, und der erleichterte Feind weicht langsam aus seinen vorbereiteten Schützengräben zurück. Hinter der tiefstehenden Reihe der deutschen Batterien stehen die schweren Batterien und nehmen die Batteriefestungen des Gegners und seine rückwärtigen Verbindungen unter Feuer. Ihr Erfolg muß ausgezeichnet sein, denn bei dem ersten Angriff, der in breiter Front über das Somme-Tal geht, fällt kaum ein Schuß der französischen Batterien.

Granataten schwarzer Posten

Drüben aber, in den kleinen Dörfern und in den Waldstücken jenseits des Flußes, haben die Infanterien immer noch schwere Arbeit zu leisten. Jedes Haus muß durchsucht, jeder Garten mit seinen Büschen und Hecken sorgfältig durchsucht werden; denn überall finden sich noch diese schwarzen Posten, die das „ulti-vierte“ Frankreich gegen uns gelichtet hat. In wiesigen Granataten macht sich ihr herrlicher Wutdruck Luft. Mit langen verdorrten Weizen verschließen sie sich in der Verzweiflung zu wehren. Händelgeschrei greifen sie noch hinterläßt zum Gemehr, wenn sie verumtelt zurückgelassen sind. Aus den Bäumen und Hecken mühen sie einzeln abgefragt werden. Auf den Straßen und Durchfahrten oder lauern Mienen und heimtückische Fallen aus Eierhandgranaten, um den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Aber vergeblich. Oben auf der Höhe geht bereits eine Kompanie von hinten einem Weidloch zu Grunde, aus dem immer wieder MG-Feuer herausbricht. Wir sehen die grauen Gestalten unangenehm im Walde verschwinden. Dann dröhnt der kurze harte Schlag der Handgranaten auf. Dort macht man restlose Arbeit.

Im Söllentale der gewaltigen Detonation, im Arm des Nachkampfes bricht sich der deutsche Angriff langsam, aber unaufhaltsam Bahn. In das Dröhnen der deutschen Granateneinschläge mischt sich das Rattern der Maschinengewehre, das langsame Taak, Taak der französischen, das unheimliche Taak, Taak der deutschen. Gemeinhin heißt es, Handgranaten tragen, und in diesem scheiternden Chaos geht der Sanitäter opferbereit seiner schweren, ersten Arbeit nach.

In endloser Folge nach Süden

Langsam aber schon wendet sich das Bild. Der Gefechtslärm wandert allmählich nach Süden und verlingt hinter den Höhen, die der deutsche Angriff immer schneller dem weichen Gegner entzieht. Zur Rechten noch uns ist schon hinter uns Hill gemorden — dort sind die weit nach Süden sich nehmenden Höhen im schnellen Ansturm genommen — nur zur Linken liegt noch das Feuer unserer Batterien auf Picquigny. Dort rattern immer noch französische Maschinengewehre aus verborgenen Nestern. Sie können das Schicksal des Lagers nicht mehr wenden. . .

Über die Schlauchbrücke flücht es bereits in endloser Folge nach Süden: Infanterie, Kompanie auf Kompanie, Patrouillen, leht immer lechspännig — viele Hände greifen fest dem im Speisern — die erste Handie herabgerollt. Und dany Wagen auf Wagen mit Munition und Gerät.

Wir sind drüben! Der deutsche Infanterist hat sich nicht, wie man so gern sich glauben machen wollte, in den Schützengräben zwingen lassen. Er ist angestretzen zum neuen Angriff, zum neuen Vormarsch, und dieser Vormarsch rollt schon am Nachmittag dieses demwichtigen 5. Juni stetig und unaufhaltsam.

Die führende Qualitäts-Cigarette*)

ATIKAH 5H

*) Atikah hat den weitesten größten Umsatz aller Cigaretten im Preise von 5 Pf. und mehr — die klarste Anerkennung für ihre einzigartige Qualität.

Zasiere Soldaten

Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde wurden ausgezeichnet:
Unteroffizier August Lobers, Stützhaufen-Feinde, erhielt das Eisene Kreuz I. und II. Klasse.
Das Eisene Kreuz II. Klasse erhielten:

Aus dem Kreise Leer:

Obergefreiter der Luftwaffe Hermann Welp aus Eemelde, Gefreiter Fickel aus Westhauberhagen, Vermatungsmann Korman aus Ostrhauderfen, Leutnant Hans Dietrich aus Westjeterhagen, Gefreiter Wilto Leger aus Westberhe.

Aus dem Kreise Emden:

Der Gefreite Karl Grebener aus Emden-Hinmarum, Unteroffizier Peter de Bries bei einer Luftlandtruppe, Kranführer I. Er ist schon Inhaber der Erinnerungsmedaille vom 1. Oktober 1938.

Aus dem Kreise Norden:

Unteroffizier Theodor Kapfermann aus Reife; Unteroffizier Johannes Farms aus Norden; Gefreiter Johann Kurx aus Schwittmar; Gefreiter Heinrich Wilms aus Westersjoo, Wilms nahm auch an Polenfeldzug teil.

Aus dem Kreise Aurich:

Matrosen - Gefreiter Martin Jensen aus Aurich.
Unsere ostpreussische Heimat beglückwünscht ihre tapferen Söhne für den risikofälligen Einsatz vor dem Feinde!

Schwerer Verkehrsunfall bei Remels

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Straße von Spols nach Remels an einem schweren Verkehrsunfall. Der Viehhändler Simon aus Eemelde kam in einer Kurve zu Fall und zog sich sehr schwere Verletzungen zu. Verletzte Hilfe war bald zur Stelle. Der Verletzte wurde dem Kreiskrankenhause zugeführt, wo er noch bedauernd darniederliegt.

Badeanstalt wird geöffnet

In den letzten Tagen wurde es unangenehm empfunden, daß die Badeanstalt ihre Pforten noch nicht wieder geöffnet hat. Viele Badegäste haben deshalb schon im Juni, obwohl dort das Baden nicht gestattet ist. Wie wir heute erfahren, wird die Badeanstalt in drei Wochen geöffnet werden. Die Instandhaltungsarbeiten zeigen sich in diesem Jahre länger hin als sonst, da die Arbeiterkräfte fehlen. Vor allem muß der Kiesweg, der in diesem Jahre wieder erneuert wird, noch verteilt werden.

Verdunkelungszeit von 21.40 bis 5.07 Uhr

Zum Bezirksführer der Freiwilligen Feuerwehr ernannt. Der Kreisführer der Freiwilligen Feuerwehr Sieffens, Leer, wurde nach Zustimmung des Kreisführers H. und Chef der Deutschen Wehrmacht mit Wirkung vom 1. Juni zum Bezirksführer der Freiwilligen Feuerwehr ernannt. Damit hat ihm alle Führer und Männer der Freiwilligen Feuerwehren Ostpreussens unterstellt. Gleichzeitig mit der Beförderung zum Bezirksführer erfolgte die Ernennung zum feuerwehrtechnischen Aufsichtsbeamten des Regierungspräsidenten in Aurich.

Die ersten neuen Kartoffeln. Mit Beginn des Rosenmonats kamen in den anderen Jahren die ersten neuen Kartoffeln auf den Markt. In diesem Jahre werden sie etwas früher als gewöhnlich auf den Markt kommen, da die ersten Kartoffeln schon im Juni geerntet werden können. In der vorigen Woche hat Schiffsingenieur Kemmers in Irböhe die ersten Kartoffeln geerntet.

Mangelhafter Gasdruck. Die Hausleitungen, die auf den Verbrauch von Gas angewiesen sind, haben in den letzten Tagen über mangelnden Gasdruck zu klagen. Beim Gaswert liegt eine technische Störung vor, die schnell beseitigt wird, so daß Anfang der nächsten Woche wieder mit einem normalen Druck zu rechnen ist.

Wende in der Kanlei des Führers eintrüben! Der Chef der Kanlei des Führers ist bekannt: Infolge zahlreicher Einberufungen ist es nicht möglich, den Verkehrsdienst in der Kanlei des Führers der NSDAP in dem bisherige Umfang durchzuführen. Besucher können künftig nur in dringenden Fällen nach vorheriger schriftlicher Anmeldung angenommen werden. In jedem Falle ist jedoch die Anwesenheit der Kanlei des Führers zur Vorstunde abzumachen. Die Besuchezeit endet am Montag und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr befristet. Insbesondere werden die außerhalb Berlins anfallenden Volksgenossen gebeten, ihren geplanten Besuch vorher anzudeuten und den Besuch der Kanlei des Führers abzumachen.

Auslandsbriefe am Schalter abgeben! Wenn jemand einen Brief ins Ausland schreibt, (bei Privatbriefen sind nur vier Seiten gestattet) muß er auf der Rückseite letzte vollständige Anschrift angeben. Ferner wird der Brief auf der Rückseite mit dem Schalter zu versehen sein. Das Einbringen in Briefkästen ist also unzulässig. Zeitungen und Zeitungsblätter dürfen nur vom Verlag oder von der Druckerei verlangt werden. Antiksenkungen oder Photographien dürfen nicht verschickt werden. Der Fernpost- und Fernschreibverkehr sowie der Telegrammverkehr mit dem nichtfeindlichen Ausland bleibt den NSDAP zugelassen Stellen vorbehalten.

Lebensmittelfkarten bei Umzügen und Reisen

Vorherige Abmeldung beim Ernährungsamt erspart Schwierigkeiten

Der Reichsernährungsminister hat, einem in der Praxis aufgeauchten Bedürfnis entsprechend, eine reichsweite Regelung der Lebensmittelfkarten bei Umzügen und Reisen erlassen. Danach erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelfkarten und der Reisefahrten (Kartenscheine), in dessen Bezirk der Versorgungsbehörde seinen künftigen Aufenthaltsort hat. Aber zur Zeit der Ausgabe der Lebensmittelfkarten sind nicht an seinem künftigen Aufenthaltsort befindet, muß die Karten von dem für den künftigen Aufenthaltsort zuständigen Ernährungsamt anfordern. Der Versorgungsbehörde kann sich aber auch vor Eintritt der Reise bei seinem künftigen Ernährungsamt vorübergehend abmelden. Er erhält hierüber eine Reise-Abmeldebefugigung, die ihn berechtigt, Lebensmittelfkarten bzw. Reisefahrten bei einem anderen Ernährungsamt zu empfangen. Die vorübergehende Abmeldung kann auch nachträglich erfolgen, muß aber so rechtzeitig eingehen, daß die Ausgabe der Lebensmittelfkarten noch geordert werden kann.

Jeber Versorgungsbehörde, der in den Bezirk eines anderen Ernährungsamtes umzieht, hat sich sofort bei seinem bisherigen Ernährungsamt ab- und bei dem neuen anmelden. Er erhält eine Umzugs-Abmeldebefugigung, die ihm den für die neue Wohnung zuständigen Ernährungsamt bei der Anmeldung vorzulegen ist. Reife- und Gaststättenkarten für Brot, Fleisch und Fett werden nur ausgeben, wenn die Haushaltsarten zur Versorgung außerhalb des Haushaltes nicht ausreichen. Ein Umtausch der Brotkarten in Reife- und Gaststättenkarten für Brot ist, nachdem alle Erwachsenen die zweite Brotkarte mit Fett-Gramm-Abmessen erhalten, nur in den seltensten Fällen erforderlich. Bei den Reife- und Gaststättenkarten erfolgt nur ein Umtausch der befallscheingebundenen Einzelabchnitte, da auf die sonstigen Einzelabchnitte bei jedem Verteiler an jedem Ort gekauft werden kann. Reife- und Gaststättenkarten für Reife- und Gaststättenkarten, die durch den Ausfall des Kunden ersparten Mengen später angerechnet werden. Die Erlahregelung tritt am 1. Juli 1940 in Kraft.

marken umgetauscht werden, und zwar mit Rücksicht auf die wesentliche Gestaltung der Fettsorte.

Hinsichtlich Marmelade, Zucker und Eiern ist durch die kürzlich gemeldete reichseinheitliche Umlaufkarte für die Wehrmacht und Gleichgestellte die Versorgung während der Reise gesichert.

Für Reisende, die sich in Gaststätten verpflegen, bedarf es keiner Regelung, weil die Gaststätten in diesen Erzeugnissen Sonderabteilungen erhalten und sie kostenfrei abgeben haben. Reisenden, die sich frei verpflegen oder in Familienaufenthaltsheimen, kann in Kriegszeiten im allgemeinen zugemutet werden, daß sie Marmelade, Zucker und Eier mitnehmen. Wo ein Vor- und Nachbezug aus besonderen Gründen - etwa bei Eiern - nicht zumutbar ist, können die Ernährungsämter ausnahmsweise gegen Entwertung der Lebensmittelfkarten Berechtigungscheine ausstellen, die den Kauf bei jedem Verteiler ermöglichen.

Bei Reisen, die einen Wechsel für die Reife eine Kartenumgestaltung, wenn trotz Fehlens des Befallscheines der Milchbezug unterwegs ermöglicht ist. Der Verteiler, der seinen Befallschein bekommt, trennt dann die Einzelabchnitte ab.

Bei der Rückkehrkarte wird für die Reife der Wehrmacht. Nur gültig im Bereich des Ernährungsamtes... Der Wechsel der Reifeverteilung mit sich bringt, ist die Versorgung des Umziehenden bis zum Beginn der nächsten Karten nach den Bestimmungen der Reisenden zu sichern. Personen ohne künftigen Aufenthaltsort bekommen Lebensmittelfkarten nur gegen Vorlage der Wanderpersonalkarte.

In allen Fällen, in denen Lebensmittelfkarten Einzelabchnitte in Reife- und Gaststättenkarten umgetauscht werden, wird nunmehr Vorgeorge getroffen, daß den Verteilern, die den Befallschein erhalten haben, die durch den Ausfall des Kunden ersparten Mengen später angerechnet werden. Die Erlahregelung tritt am 1. Juli 1940 in Kraft.

Weg ihre Prüfung als Volksekreterin

Weg ihre Prüfung als Volksekreterin mit 21 Jahren. Am 8. Juni fand der alte Jahresmann Brunst Bruns, Landstraße 48, den 88. Geburtstag feiern. Das Geburtsstund ist allseitig verehrt worden, der einen Wechsel nach Gernig und humorvoll und erzählt noch gern von seinen Jahren, an dem Kniffbierabend an, eine Tatsache, auf die er besonders stolz ist.

Diamantene Hochzeit

Am kommenden Mittwoch können in Nordpreußen die Eheleute Kaas Dittich und Frau, Johanne geborene Janßen, das letzte Fest der Diamantenen Hochzeit begehen. Der Ehemann wurde am 8. Dezember 1888 hier geboren und war zeit seines langen Lebens hier anässig. Seine Ehefrau ist die Tochter des Schmiedemeisters Janßen und wurde am 25. September 1893 ebenfalls in unserer Ort geboren. Der Ehe entsprossen leben Kinder, fünf Töchter und zwei Söhne. Ein Sohn starb im Kindesalter. Der zweite Sohn gab im großen Kriege sein Leben fürs Vaterland. Alle fünf Töchter sind noch am Leben und glücklich verheiratet. Zu der Nachkommenschaft zählen 28 Enkelkinder und zwölf Urenkel.

Die beiden hiedrigen Arbeiter haben in ihrem Leben immer hart arbeiten müssen und stehen noch keinen Mühsigang. Frau Dittich ist leider durch ein schweres Giftleiden am Gehen behindert. Aber Dpa Dittich ist ein Dittiele aus echtem Söhr und Korn. Gern schafft er noch mit Gelpansen alle vorkommenden Arbeiten in der Landwirtschaft.

Mehr Milch ist wichtiger als mehr Fleisch

Schließung der Ferkel über die Verbesserung des Rindviehs

Die landwirtschaftliche Erzeugung hat in den letzten Jahren mehr Stärke erreicht als zutreffend hervorgebracht. Daher hat sich auch die Schweinebestand viel stärker erweitert als die Haltung von Milchvieh; denn die Schweinefleisch erfordert viel weniger Energie als die Milchzeugung. Da aber unsere Milchversorgung an sich auch heute schon sehr gering ist, muß die Verbesserung in den bäuerlichen Betrieben sich in der Hauptphase nach der Seite der Milchviehhaltung verziehen. Da eine große Verärgerung des Rindviehbestandes eine Vermehrung der Milchzeugung voraussetzt, kommen der Verbesserung der Rindvieh- und Weiden, verdrängtem Anbau von Einweidpflanzen und ihrer perlulpharmen Trocknung erhöhte Bedeutung zu.

Dem Ziele der erhöhten Milchzeugung dient auch die Anordnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vom 1. Juni, die zur Sicherung der Ferkelzeugung erhöhte Anforderungen an die zu führenden Jungbullen stellt. Nach dem 1. Oktober 1940 geworden Bullen dürfen nur dann gefört werden, wenn die zugehörigen Muttertiere unter Berücksichtigung aller Faktoren im Jahresdurchschnitt folgende Mindestleistungen aufweisen. Bei schwarzen und rotbunten Ferkelbründern müssen die Milchleistungen der Muttertiere

mindestens 33 von Hundert Fettgehalt bei einer durchschnittlichen Jahresleistung von 100 Kilogramm Milchfett betragen. Der Fettgehalt darf 0,2 von Hundert niedriger sein, wenn 130 Kilogramm Milchfett im Jahre erzielt wird.

Bei einer Küdung sind die vorgefertigten Bullen in vier Zuchtstufen einzuteilen. In die erste Zuchtstufe sind nur die Bullen aufzunehmen, bei denen die Leistungen der Muttertiere im Fettgehalt um 0,1 von Hundert in der Jahresleistung an Milchfett über den geordneten Mindestleistungen liegen. Zur Erreichung des Zuchtzieles Gute Züchter an den Ferkelzeugern werden die Anforderungen an den Fettgehalt der Milch im Laufe der Jahre erhöht und auf weitere Generationen von Vorfahren ausgedehnt werden.

Bei Muttertieren von Maul- und Klauenheuschnee kann das Abzuchtresultat der Milchleistungen überprüfung unberücksichtigt bleiben. Die neuen Bestimmungen über die Milchleistungen der Kühe werden ausschließlich in allen Kreisen der deutschen Rinderzüchter größte Aufmerksamkeit finden. Bemerkenswert ist auch hier vor allem die Herausstellung der Fettleistung hinsichtlich des Fettgehaltes und der Fettmenge und die Zurücksetzung der Milchmenge.

Typen-Pakete für Kriegsgefangene



Das Deutsche Rote Kreuz bietet Gelegenheit, Kriegsgefangenen und Internierten Pakete zu senden. Dazu sind die Typenpakete geschaffen, deren Bestand das Deutsche Rote Kreuz nach vorheriger Bestellung vorräumt. Es gibt im ganzen vier Arten: ein Typen-Paket 'Tabak', ein zweites 'Seife', ein drittes 'Reinigungsmittel' und viertens 'Süßwaren', deren Verendung in bestimmten Abständen vorgenommen werden kann. Ferner ist durch das Rote Kreuz der Versand von Büchern und Notenmaterial möglich. - Unser Bild zeigt das Verpacken von Typen-Paketen in der Versuchsstelle des Präsidiums des Deutschen Roten Kreuzes in Babelsberg bei Berlin.

(Scherl Bilderdienst, R.)

Weener

Arbeitsleistung der NS-Frauenstaffel. Gestern Abend fand in der 'Maage' eine Versammlung der NS-Frauenstaffel statt, an der die Ortsleiterinnen, die Jellen- und Blockleiterinnen sowie Weener und andere bewährten Ortsgruppenleiterinnen die Kreisleiterinnen sprach über die Aufgaben der deutschen Frau in der heutigen Zeit. Mit Nachdruck setzte sie sich für die Durchführung der Lumpensammlung ein. Außerdem hielt die Kreisleiterin, Frau Weener, einen Vortrag über das Sonderaufgabengebiet. Frau Sprenger sprach über Fragen der Volks- und Hauswirtschaft.

Wunde. Auszeichnung. Der kommandierende General und Befehlshaber des künftigen Luftmarsches hat den Volksehrer Kahle in Anerkennung seiner besonderen Leistungen beim Einmarsch der deutschen Truppen in die Niederlande das Eisene Ehrenkreuz des Luigmars verliehen.

Dihumerverleat. Entgitterung abgeschlossen. In unserem Ort ist die Entgitterung abgeschlossen. Das Eisen ist schon den Sammelstellen zugeführt worden. - Weitere Schulungen kommen für das Deutsche Jugendbrotgebet. Da die Jugendbrotberge heute der deutschen Wehrmacht zur Verfügung stehen, hilft jeder Wehrer dem deutschen Volk.

Dihumerverleat. Tonfirmvorführung. Nach langer Pause wird von allen Einwohnern der Filmwagen freudig begrüßt. Am Montag zeigt die Gasfaktstelle 'Das unsterbliche Herz'. Viel Beachtung findet namentlich auch die Wochenchau. Unsere Jugend würde es freudig begrüßen, wenn sie in einer Nachmittagsvorstellung auch die Wochenchau sehen könnte.

Dihumerverleat. Schulkinder fällen. Die oberen Jahrgänge der Volksschule sind für einige Tage beurlaubt, um dem Bären zu helfen.

Demum. 25-jährige Tätigkeit. Kaufmann Hermann Knoop konnte am 5.

Unter dem Hohelisa 1.
NS-Wehrmannschaft Oiderlum. Sonnabend um 20 Uhr Dienst. Die Männer aus Ostum und Wehrmannschaft in Ostum, die Ährigen in Oiderlum.
NS-Gruppenführer 1931. Heute um 20 Uhr Dienst. Die Wehrmannschaft bringt Nachschub nach Ostum.
NS-Gruppenführer 4282 Heisecke-Weer. Heute Abend tritt die NS-Gruppenführer um 20 Uhr bei Ostum an.
NS-Gruppenführer 2381 und übermüde Jungmänner. Alle Wehrer der Gruppe treten am Freitag, dem 7. Juni, schließlich um 20 Uhr in der Wehrmannschaft.
NS-Gruppenführer 2381 und übermüde Jungmänner. Alle Wehrer der Gruppe treten am Freitag, dem 7. Juni, schließlich um 20 Uhr in der Wehrmannschaft.
NS-Gruppenführer 2381 und übermüde Jungmänner. Alle Wehrer der Gruppe treten am Freitag, dem 7. Juni, schließlich um 20 Uhr in der Wehrmannschaft.
NS-Gruppenführer 2381 und übermüde Jungmänner. Alle Wehrer der Gruppe treten am Freitag, dem 7. Juni, schließlich um 20 Uhr in der Wehrmannschaft.

61 Brände in Paris

Rüstungsbetriebe zerstört - Tiefe Krater in den Ausfallstraßen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Genf)
Zum Schrecken der Pariser Bevölkerung sind die Verluste, die der deutsche Bombenangriff auf Paris verursacht hat, erheblich größer als anfangs behauptet worden war. Nach den amtlichen Pariser Berichten sind 61 Brände ausgebrochen. Dieser Angriff ist für die französische Öffentlichkeit noch immer das Hauptereignis. Die Mütter brüden weiterhin ihre Sorge um die „Moral“ der Bevölkerung aus, die ganz offenbar durch diesen Angriff erneut einen schweren Schock erlitten hat. Daß man in Paris mit weiteren Bombenangriffen rechnen, meldet United Press. Die Sandbäder zum Schutz der Denkmäler und Gebäude würden durch Arbeiterkolonnen jetzt erneuert, nachdem sie im Verlauf der Winternächte durch die Witterung gelitten hätten. Amtlich werde mitgeteilt, daß die durch Bomben getroffenen Pariser Rüstungsbetriebe schleunigt wieder aufgebaut oder ausgebaut würden. Auf den Pariser Ausfallstraßen hätten die deutschen Bomben tiefe Krater aufgerissen, die jetzt zugeschüttet würden.

Nicht genügend englischhörig

○ Belgrad, 7. Juni.
Die Ausbohrung Dalabiers wird in politischen und diplomatischen Kreisen der jugoslawischen

Hauptstadt als ein weiteres Zeichen dafür angesehen, daß Renaud und seine Hintermänner jeden Franzosen zu beseitigen suchen, der die nationalen französischen Interessen jenen der Engländer vorzuziehen wolle.

Daladier hat in Jugoslawien nach von seiner früheren politischen Tätigkeit in der Bekämpfung der Volksfront ein großes Ansehen und galt außerdem als derjenige französische Politiker, an dessen nationaler Einstellung nicht gezweifelt wurde. Man spricht jetzt in Belgrad davon, daß er sich dem Strome der französischen Politik entgegenzustellen verweigert hätte, deren immer schnellerer Lauf einem Unglück zutriebe.

Man kann in politischen Kreisen Belgrads auch von den Vergleich hören, daß Daladier die Rolle zu spielen verweigert hätte, mit welcher das französische Staatsschiff an das englische einseitig festgemacht sei, da nämlich England notwendig die Verbindung lösen könne und Frankreich sicher wie die übrigen von England bereits verführten und im Stich gelassenen Staaten einfach losfahren ließe, wenn die Katastrophe drohe.

In politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt glaubt man ebenfalls, daß das Schicksal Frankreichs jetzt infolge der bindenden Engländerigkeit Renauds und seiner Komplizen immer unvermeidlicher erscheine.

Greuelmärchen über das Rote Kreuz

London verfängt sich in der eigenen Schlinge

○ Berlin, 6. Juni.
Das englische Außenministerium hätte die Weltpresse mit allerlei Greuelmärchen über die Bombardierung von Rot-Kreuz-Hospitälern und Rot-Kreuz-Lagern durch deutsche Flieger geradezu übersättigt. Man hatte sich sogar nicht davor scheut zu behaupten, die deutschen Flieger griffen mit Vorliebe Gebäude an, die durch die Flagge des Roten Kreuzes geschützt seien.

Im englischen Ministerium hat sich nun ein sehr bezeichnender Vorgang abgepielt. Einer der Minister schlug unter dem Eindruck dieser Eingemeldungen vor, das Zeichen des Roten Kreuzes von allen Hospitälern und Ambulanzen

Stationen zu entfernen, um sie so „besser vor deutschen Angriffen zu sichern“. Aus dem Bericht des Londoner Rundfunks geht hervor, daß dieser Antrag abgelehnt wurde.

Wie weiter bekannt wird, haben sich die englischen Wehrmachtminister, die aus eigener Kenntnis wissen, wie peinlich genau die deutschen Flieger das Rote-Kreuz-Zeichen schonen, heftig gegen den Antrag gewandt, da dieser die Verwundeten und das Pflegepersonal der englischen Armee auf das äußerste bedrohen würden. Die englische Regierung hat sich also mit diesen Eingemeldungen in der eigenen Schlinge gefangen.

Kämpfen? nein — Aber Golf spielen!

Ausschlußreicher Bericht eines schwedischen Journalisten aus Dänkirchen

○ Stockholm, 7. Juni.
Ein Frontberichterstatter von „Svenska Dagbladet“, der Dänkirchen nach der Einnahme durch die deutschen Truppen besuchte, berichtet seinem Blatt auf Grund von Zeugenaussagen, daß die englischen Truppen lediglich durch Dänkirchen hindurchmarschiert sind und die Verteidigung völlig den Franzosen überlassen haben. Die gefallenen Soldaten, die man in Dänkirchen sehe, seien ohne Ausnahme Angehörige französischer Truppenteile, darunter sehr viele Farbtige.

Ein in Dänkirchen anwesiger Amerikaner berichtete dem Vertreter des schwedischen Blattes, daß die Engländer bereits zehn Tage

vor der Einnahme von Dänkirchen begonnen hätten, sich nachts in aller Heimlichkeit nach England einzuschiffen. Die Verteidigung der Stadt hätten sie allein den Franzosen überlassen. Die gleiche Erklärung gab auch der Polizeichef von Dänkirchen ab. Er stellte ausdrücklich fest, daß er keinen Engländer gesehen habe, der Dänkirchen verteidigte.

Der Hafen ist nach dem Bericht des schwedischen Berichterstatters ein einziger Schiffsfriedhof. Die Hafenanlagen sind zerstört, und auf den Quais liegen tote Soldaten, Munition aller Art, Uniformen und sonstige Ausrüstungsgegenstände, sogar Geschütze (1), mit denen sich die Engländer in Frankreich die Zeit vertreiben wollten.



Die Straße des „erfolgreichen englischen Rückzuges“
Soweit das Auge reicht, werden die Straßenbogen und die ganze Straße gekennzeichnet durch die von deutschen Stukas zerstörten Autokolonnen des Feindes.
(F.R. Kindermann, Presse-Hoffmann)



Wie die deutschen Truppen Calais sahen
Im Hintergrund brennende Benzin- und Deltants.
(F.R. Fortem, Presse-Hoffmann)

Die hopsende Bombe

○ Berlin, 6. Juni.
Reuters Sonderberichterstatter bei der französischen Armee scheint von militärischen Dingen nicht viel Ahnung zu haben; das ist den französischen Offizieren natürlich nicht verborgen geblieben. Sie treiben nun mit ihm ihren Spott.

So hat jetzt ein junger französischer Fliegerkapitän, der sich dem eben so leichtgläubigen wie unwillkürlichen Bundesgenossen gegenüber brüsten wollte, dem englischen Sonderberichterstatter mit einer Erzählung von der laufenden, hopsenden Fliegerbombe einen tüchtigen Wären aufgebunden, auf den der Engländer auch prompt hereingefallen ist. Aber das Schönste ist, daß auch das Londoner Reuterbüro das Märchen des französischen Fliegerkapitäns ernst nimmt und dieses Rudel in seinem Auslandsdienst aller Welt überreicht.

Also berichtet Reuters Sonderberichterstatter bei der französischen Armee: „Ein junger fran-

zösischer Kapitän beschrieb mir die Fliegerbombe, diese werden aus einer Höhe von einigen hundert Meter abgeworfen. Sie müssen auf der Erde in einem spitzen Winkel (1) aufschlagen und legen dann ihren Lauf wie Torpedos fort. Manchmal durchlaufen (1) sie eine Entfernung von ungefähr 400 Meter und springen (1) manchmal höher auf als das Flugzeug selbst, welches aus „tiefer Höhe“ die Bomben abwarf.

Nach dieser Erzählung haben also die französischen Flieger außer den deutschen Franzosen und der deutschen Flak nun noch einen Feind mehr bekommen: Ihre eigenen laufenden, springenden Bomben, vor denen sie sich jetzt auch flüchten müssen. Vielleicht wird man eines schönen Tages, wenn man die größten französischen Flugzeugverluste wird zugehen müssen — um nicht der deutschen Luftwaffe die Ehre zu geben, diese vernichtet zu haben — einfach sagen, so und so viel französische Flugzeuge seien ihren eigenen Lauf- und Springbomben zum Opfer gefallen.

Britische Fußtritte für die Franzosen

Die „Times“ haben den Schuldigen gefunden

(Von unserem Vertreter in Bern)

○ Bern, 7. Juni.
In der englischen Presse findet die Ausschaltung Dalabiers allergrößte Beachtung. Wenn die Kommentare sich auch noch nicht in direkten Angriffen gegen die Person Dalabiers ergreifen, so tun sie dies indirekt, indem teilweise erklärt wird, Daladier sei der intime Freund General Gamelins gewesen, durch dessen verzehrte Taktik die Schlacht in Nordfrankreich verlorengegangen sei. Der „Times“-Kommentar, der die Strategie Gamelins für die Niederlage der Westfront verantwortlich zu machen versucht, ist gerade in dieser Hinsicht aufschlußreich, beweist er doch nur zu deutlich, welche Gefühle man in London dem alliierten Frankreich gegenüber empfindet.

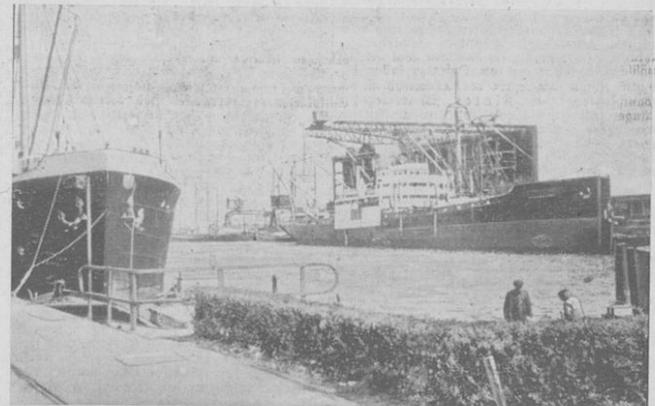
Der Leitartikel der Londoner „Times“ bedeutet im wahren Sinne des Wortes einen Schlag ins Gesicht des französischen Bundesgenossen. Das englische Blatt erklärt nämlich ganz offen: „Die Geschichte wird entscheiden, was verhängnisvoller gewesen ist, die Tatsache, daß es England unterlassen hat, bereits früher ein starkes Expeditionskorps nach Frankreich zu schicken oder die von Frankreich angewandte pinakellose und heiße Taktik, die

die Initiative vernichtete und im Gegenschlag zu den höchsten Traditionen Frankreichs stand.

Eine deutlichere Beurteilung des so „heiliggeliebten“ Bundesgenossen, der dazu gut genug war, den „glänzenden Rückzug“ der Engländer zu decken, kann man sich kaum denken. Aber die Wajalen der englischen Oberplutokraten sind ja Fußtritte gewohnt.

Auch sonst ist der Artikel der „Times“ sehr aufschlußreich. Nach einem wahren Trommelfeuer von Erfolgsmeldungen in der englischen Presse liest man nun auch in diesem Blatt über den Ausgang der großen Vernichtungsschlacht in Flandern folgende Eingeständnisse der bedrückten Völkertante: „Eine Wafte des Krieges, die England und Frankreich riesige Verluste an Mannschaften und Material zugefügt hat, ist abgeschlossen. Die Alliierten haben eine ernste Niederlage erlitten. Der Rückzug in Flandern hat keine Parallelen zur Marne oder zur Gallipoli, sondern erinnert eher an die Verfolgung nach der Schlacht bei Sena im Jahre 1806, als die Kavallerie des französischen Generals Murat den Gegner vernichtete.“

Die „Times“ schlagen sich also endlich mit seltsamen Befenmermut an die Brust. Ihre Leser aber und die der übrigen englischen Presse können sich nur an den Kopf fassen.



So sieht Englands „Hofkade“ aus
Es herrscht Hochbetrieb in den deutschen Häfen. An den Kais liegt Schiff an Schiff. Rechts ein russischer Frachter, der gerade seine Ladung löst.
(F.R. Weisinger, Fr.-Hoffm.)



Die deutschen Pat-Granaten durchschlugen
glatt die schwere Panzerung des feindlichen Kampfwagens.
(F.R. Hüfde, Presse-Hoffmann)



Der Führer am 2. Juni auf der Wimm-Höhe
Im Hintergrund das landübliche Weltkriegstotenmal, welches nach einer Meldung des englischen Außenministers Duff Cooper von den „deutschen Barbaren“ zerstört worden sei. Eines der schlagendsten Bildmotive für die schamlose Verlogenheit der englischen Propaganda.
(Presse-Hoffmann)

Familiennachrichten

Uns wurde heute als viertes Kind ein gesunder Junge geboren

Johann Olthoff und Frau
Marie, geb. von Emden

Emden, den 7. Juni 1940,
Adolf-Hitler-Str. 99



Kl.-Hollen, den 6. Juni 1940.

Gestern in früher Morgenstunde verschied sanft und ruhig im Krankenhaus in Oldenburg an den Folgen seines im Militärdienst zugezogenen Leidens unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Poppen

in seinem 24. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Hermann Poppen und Frau
nebst Kindern und allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 8. Juni, nachmittags 2 Uhr, statt.
Diese Anzeige gilt auch als Einladung.



Auf dem Felde der Ehre fiel im Kampf für Deutschlands Freiheit in treuer Pflichterfüllung unser lieber Arbeitskamerad

Jann Goßling

aus Steinfeldfeld.

Er wird uns allen unvergessen bleiben.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma J. H. Garrels Lud. Sohn, Leer.



Für Führer und Volk fand den Tod auf dem Felde der Ehre unser landwirtschaftlicher Gehilfe

Bernhard Schmidt
aus Mark

Herr Schmidt war zehn Jahre bei uns beschäftigt. Er war ein sehr gewissenhafter Mitarbeiter. Wir werden seiner stets gedenken.
Coldemüntje.

Geschwister Jütting

Leer, Quincy Illn. (Nordamerika), den 8. Juni 1940.

Heute morgen um 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, arbeitsreichem Leben meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Eidina Klasina Fink

geb. Wallenstein

im 86. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

R. Fink und Angehörige.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags um 3 Uhr, vom Sterbehaus, Marienstraße 27, aus statt.

Amdorf, den 4. Juni 1940.

Für die uns aus der Front und der Heimat bezugte Teilnahme danken

Lehrer A. Schöneboom und Kinder.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Aufgebot.

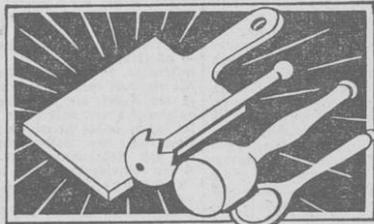
Die Ehefrau des Schiffsführers Hans Siebs, Engelina geb. Paff in Westhauderheide hat beantragt, den verstorbenen Leichnam des Wils Paff, ihren Bruder, zuletzt wohnhaft in Rhau-dermoor, für tot zu erklären.

Der bezeichneter Verstorbenen wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 2. August 1940 vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 3, anberaumten Aufgebots-terminen zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

Alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen erteilen können, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebots-terminen dem Gericht Anzeige zu machen. (1 II 2/40).

Amtsgericht Leer, den 6. Juni 1940.

! Ekt fekt Norddeicher Schollen und Flundern



Das Säubern hölzerner Küchengeräte.

Holzlöffel, Quirle, Stampfer, Klopfer, Fleisch- und Hackbretter, Aufschnitt- und Servierbrettern, all die vielen Küchengeräte sollen immer appetitlich sauber sein. Die Pflege ist ebenso einfach wie billig. Man braucht sie nur mit warmem Wasser und etwas ATA zu scheuern. Alle Holzgeräte erhalten auf diese Weise mühelos ein neues, weißes Aussehen. ATA ist auch ein bewährtes, seifensparendes Reinigungsmittel für schmutzige Hände. ATA gibt es in grob, fein und extrafein.

In Durchführung der Entgitterungsaktion sollen die **eisernen Einfriedigungen auf den Gräbern der beiden Friedhöfe in Weener**

entfernt werden. Befürworter einer Einfriedigung, die eine Entfernung nicht wünschen, wollen ihren Einspruch innerhalb von acht Tagen bei dem Vorsitzenden des Kirchenrats geltend machen, andernfalls die Entfernung der Gitter erfolgt.

Weener, den 6. Juni 1940.
Der Kirchenrat der ev.-ref. Gemeinde

Einladung!

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu der am **Sonnabend, dem 15. Juni 1940, abends 7.30 Uhr,** in der Gastwirtschaft **Sachens** stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung**

- ein. Tagesordnung:
1. Revisionsbericht.
 2. Geschäftsbericht.
 3. Genehmigung der Bilanz, Gewinn- u. Verlustrechnung für 1939.
 4. Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrats und des Kassanten.
 5. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
 6. Festlegung der Anleihehöchstgrenze.
 7. Wahlen.
 8. Anträge und Sonstiges.
- Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zur Generalversammlung zur Einsicht der Genossen im Geschäftszimmer aus.

Spar- und Darlehnskasse Neermoor e. G. m. u. H. in Neermoor.

Der Vorstand: W. Hentes, S. Smeets, Bernh. Menninga.

Der billige Gemüse- und Blumenverkauf

findet statt am **Sonnabend: 12 Uhr Neermoor, 1 Uhr Warfingsfehn, 1 1/2 Uhr Hatzshaujen, 2 Uhr Timmel und, 4 Uhr Harben, 4 1/2 Uhr Kruse-Dihrrofehn, 5 Uhr Stradholt, 6 Uhr Dagband, 6 1/2 Uhr Seel. Gemüse, Blumen u. Pflanzen. Voers, Dirhove.**

Pianostimmen

gut und preiswert
Musikhaus Meimer, Leer
Am Bahnhübergang.

Ärzte-Tafel

Sonnabend

feine Sprechstunden

Dr. Hofer, Zahnarzt,
Loga.

Verloren

Verloren eine **Wien-Strickweste**
Landstraße Logabirum—Loga. Abzugeben Leer, Ulrichstr. 38.

Wohnungen

Älteres Ehepaar sucht zu sofort oder später freundliche **3-4-Zimmerwohnung** in der Nähe von Leer. Schr. Angebote unter 2 402 an die DZ, Leer.

Stellen-Angebote

Suche zu sofort oder später **Wirtschaftsfräulein** mit landw. Kenntnissen bei Familienanschluss, oder **landw. Großgehilfin** Th. Köhning, Bauer, Emden-Wolfsbun.

Lüchtige, sehr saubere **Hausgehilfin** die schon in einem Haushalt tätig war, gesucht.
Frau Manning, Papenburg (Ems), Hauptanal links 12a.

Junger Mann, 38 J. alt, mit H. Landwirtschaft, sucht eine **Haushälterin**

nicht unter 25 Jahren. Heirat nicht ausgeschlossen.
Schr. Angebote unter 2 403 an die DZ, Leer.

Zu verkaufen

Für die Weenerjer Deichacht werde ich am **Mittwoch, dem 12. Juni, abends 7 Uhr,** an Ort und Stelle **den ersten und zweiten Grasschnitt**

am sog. „Daun“, Aufendeich, und anschließend für den Bauern C. D. Jütting, Kletshufen, **den ersten Grasschnitt**

von ca. 4 Hektar Aufendeich — pfländerweise — freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Befähigung gestattet.
Leer. R. Winkelsbach, Versteigerer.

Im freiwilligen Auftrage der Oberledinger Deichacht (ehemaliges Amt Leer) werde ich am **Diensdag, dem 11. Juni 1940, nachm. 3 Uhr,** an Ort und Stelle bei Markt beginnend den **zweimaligen Grasschnitt**

von dem neuen Deich bei Markt und dem Vorlande dajelbst parzellenweise öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen. Befähigung vorher.
Weener. Peter Goeman, Versteigerer.

Im Auftrage werde ich am **Montag, dem 10. Juni 1940,** die diesjährige **Grasnutzung**

von fiskalischen Grundstücken öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen. Treffpunkt:
1. Für die Einsinfel Hagumer Sand und für die Anlandung unterhalb Hagum vorm. 10 1/2 Uhr an der Hagumer Fähre.
2. Für die Temgumer Insel nachm. 1 1/2 Uhr bei der Temgumer Fähre.
Temgam. Heinrich Meener, Preussischer Auktionator.

Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!

Suche stark entwickelte, **staatlich geförkte Bullen** sowie **schwere junge Kühe** auch ohne Papiere (Duni und Zuki kalbend) anzutauen. Angebote an **L. Bergast, Mettelburg, Fernruf Leer 2286.**

Kirchliche Nachrichten

- Leer. Luthertische. Sonntag, den 9. Juni 1940. 10 Uhr: Pastor Knoche. Kollekte. 11.20 Uhr: Kinderkirche. 11.20 Uhr: Kateche für Mädchen. — Donnerstagabend 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus. Pastor Knoche. Christusstr. 10 Uhr: Superintendent Oberdieb. Kollekte. 11.15 Uhr: Kinderkirche.
- Leer. Reformierte Kirche. Sonntag, den 9. Juni 1940. 10 Uhr: Pastor Voets. 11.15 Uhr: Kinderkirche. Kollekte.
- Leer. Baptistentirche, Abbo-Emmuis-Str. 4. Sonntag, den 9. Juni 1940. 9.30 und 17 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule. — Donnerstag, 20.15 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
- Loga. Sonntag, den 9. Juni 1940. 10 Uhr: Pastor Schwieger. 11 Uhr: Kinderkirche.
- Loga. Reformierte Kirche. 8.30 Uhr: Pastor Voets. / 14 Uhr: Kinderkirche.
- Logabirum. Sonntag, den 9. Juni 1940. 9 Uhr: Past. Schwieger. Nachm. 2 Uhr: Kinderkirche.
- Neermoor. Sonntag, den 9. Juni 1940. 9 Uhr: Past. Trentepohl.
- Hottland. Sonntag, den 9. Juni 1940. 10.30 Uhr: Pastor Trentepohl.
- Nittermoor. Sonntag, den 9. Juni 1940. 9.30 Uhr: Pastor Meijer.
- Leer. Methodistenkirche. Sonntag, den 9. Juni 1940. 9.30 Uhr: und abends 6 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule.

Trauerbriefe

tiefer schnell und preiswert
die DZ-Druckerei